

WIR SIND BUTZBACH

BZ-SERIE Jede Woche stellt Martin Guth in der BZ ein „Butzbacher Gesicht“ vor. „Auf einen Kaffee“ trifft er sich mit seinen Gesprächspartnern und findet dabei heraus, was für sie die „Perle der Wetterau“ so besonders macht.

Anregungen der BZ-Leser, wer noch in dieser Reihe porträtiert werden sollte, werden gerne entgegengenommen per E-Mail an mail@butzbacher-zeitung.de oder auf der Facebook-Seite „Wir sind Butzbach“.

Auf einen Kaffee mit ... Manfred Imbescheid

– Hauptinitiator des Hausbergturms



Während es letzte Woche an gleicher Stelle um Türme aus Bechern ging, möchte ich heute gerne noch etwas höher hinaus und zwar auf das Gebäude, das in dieser Reihe - nach dem Markt- oder Kirchplatz - am häufigsten als Lieblingsplatz der Butzbacher genannt wird. Richtig, es geht um den Hausbergturm, dem wohl jüngsten Wahrzeichen unserer Stadt. Ursprünglich hatte ich vor, mit dem „Vater“ des Turmes ein wanderndes Interview zu machen und oben auf der Plattform mit ihm einen Thermoskannen-Kaffee mit Panoramablick zu genießen, aber das Wetter spielte nicht ganz mit. Jedenfalls aus der fröstelnden Weichei-Sicht des Herrn Künstlers. Meinem heutigen Interviewgast hätten Nieselregen und matschige Wege natürlich nichts ausgemacht. Das Wetter war für ihn nie ein Grund, nicht zum Hausberg hoch zu gehen, zu „seinem“ Turm. Ja, ich denke man kann schon sagen, dass ich mich an diesem ungemütlichen Novembermorgen mit jemandem treffe, dem es gelungen ist, sich zu Lebzeiten sein eigenes Denkmal zu setzen. Wer kann das schon von sich behaupten? Er selbst würde das auch nicht tun, dazu ist der Mann, der seit acht Jahren mit unendlicher Energie für seinen Traum brennt, viel zu bescheiden. Im ersten Stock des wohltemperierten Café Romana treffe ich mich auf einen thermoskannenfreien Cappuccino, inkl. Panoramablick auf die Weiseler Straße, mit dem Hauptinitiator des Hausbergturmes und Vorsitzenden des dazugehörigen Fördervereins, Manfred Imbescheid.



Herr Imbescheid, Sie sind ein Ur-Hoch-Weisler, nicht wahr?

Imbescheid: Ja, ich bin hier 1950 im Hause meiner Eltern in der Burggasse zur Welt gekommen. Das war ziemlich tragisch damals, denn zur gleichen Stunde lag in Hoch-Weisel noch eine Frau in den Wehen und die Hebamme konnte nicht gleichzeitig an zwei Orten sein. Leider ist das andere Kind bei der Geburt gestorben. Da es bei meiner Mutter auch kompliziert war, hätte es auch mich treffen können. Ich habe das erst vor etwa zehn Jahren erfahren und es hat mich dann doch sehr bewegt.

Sie sind dann in Hoch-Weisel groß geworden, welche Erinnerungen haben Sie an diese Zeit?

Imbescheid: Natürlich erinnere ich mich an das Schlittschuhlaufen auf dem zugefrorenen See und das Schlitten- und Skifahren vom kleinen Hausberg hinunter. Im Sommer war ich eher bei meinen Eltern landwirtschaftlich eingespannt und habe als einziger Sohn viel mithelfen müssen.

Wie ging es nach der Schulzeit für Sie weiter?

Imbescheid: Ich habe bei der Firma Elektro-Seibt in Butzbach eine Ausbildung gemacht, habe dort dann auch noch eine Zeit lang als Meister gearbeitet, ehe ich mich selbstständig gemacht habe, obwohl mich die Firma Seibt noch gerne behalten hätte.

Warum haben Sie Ihren sicheren Job dann gegen eine eher unsichere Selbstständigkeit eingetauscht?

Imbescheid: Ich hatte das Gefühl, mich so besser weiterentwickeln zu können. Klar war das mit Risiken verbunden und meine Frau war zunächst nicht so wirklich begeistert. Aber ich habe das durchgezogen und würde es auch immer wieder so machen. Ich hatte einen guten Ruf, wodurch sich mein Kundenkreis kontinuierlich erweiterte. Parallel dazu habe ich mich immer fort- und weitergebildet, gerade im Elektrobereich hat sich in meinen 50 Berufsjahren ja unfassbar viel verändert, da ist es unabdingbar, immer auf dem neuesten Stand zu sein.

Als wäre das nicht schon ausfüllend genug, entwickelten Sie vor einigen Jahren eine ziemlich abgefahrene Idee.

Imbescheid: Ja. Als ich 2005 bei der Eröffnung des Wintersteinturmes war, dachte ich, Mensch, was die Ober-Mörlener hinbekommen haben, müssten wir in Butzbach doch auch schaffen.

Wie sind Sie das Projekt dann angegangen?

Imbescheid: Natürlich habe ich in meinem Freundeskreis davon erzählt, ich brauchte ja Mitstreiter. Ich bin froh und dankbar, dass ich für den ersten Vorstand des „Fördervereins Hausbergturm“ Horst Schneider, Engelbert Karl und Wolfgang Schneider gewinnen konnte, ohne die der Hausbergturm nicht hätte realisiert werden können. Zuvor musste ich aber erst mal einige Behördengänge erledigen und ausloten, ob das Projekt überhaupt realisierbar ist. Ich bin also zum Landrat, zum Bauamt, zur Unteren Naturschutzbehörde, zum Bürgermeister Veith usw. Glücklicherweise fanden alle meine Idee gut, wobei es natürlich auch Zweifler gab, die meinten, das schafft ihr - vor allem finanziell - nicht. Unsere Kalkulation basierte aber von Beginn an auch darauf, ganz viel in Eigenleistung zu stemmen und notfalls auch mit unserem Privatvermögen zu bürgen.

Und dann ging es ans Planen und ans Bauen...

Imbescheid: Genau, ich habe mir beim Bürgermeister in Ober-Mörl-

len die Pläne des Wintersteinturmes besorgt, ebenso die Kontaktdaten zu Statiker, Architekt und Zimmerleuten, die ich dann alle mit ins Boot geholt habe. Im Gegensatz zum Wintersteinturm sollte unser Turm aber auch ein Dach bekommen, das stand für mich von Anfang an fest. Am ersten Juni 2007 war dann der feierliche „Erste Spatenstich“, im Rahmen der Hessentagseröffnung. Deswegen war auch der damalige Ministerpräsident Koch mit dabei, für den aus Sicherheitsgründen extra ein Hubschrauber über dem Plateau kreiste.

Gab es während der Bauphase größere Schwierigkeiten oder lief alles wie am Schnürchen?

Imbescheid: Die Probleme kamen schon einige Tage später beim Ausheben des Fundaments, als der kleine Bagger nicht weiter kam und immer wieder an den Steinen abrutschte. So mussten wir per Hand mit dem Boschhammer ran. Auch im weiteren Verlauf des Baus gab es immer wieder Probleme, mit denen keiner rechnen konnte. Und war das eine behoben, tauchte schon das nächste auf. Spektakulär und spannend waren natürlich auch immer die Transporte der schweren Maschinen oder Kräne, aber auch der großen Holzstämme hinauf auf das Plateau.

Wo haben Sie diese riesigen, dicken Dinger eigentlich her? Aus Norwegen?

Imbescheid: (lacht) Nein, nein, das Holz haben wir selbst geschlagen, in Ebersgöns an den Fischteichen. Wir sind da mit dem Zimmermann hin und der schaute, welche geeignet sind. Der Hesen Forst hat die uns dann im Dezember 07 geschlagen, von dort ging es per Holztransporter und zwei Begleitfahrzeugen nach Ober-Rosbach, wo die Stämme gezimmert und zur Montage vorbereitet wurden. Auf dem Plateau oben wurde dann weiter vormontiert und das Ganze schließlich mit Stahlseilabsicherung - aufgestellt. Später wurde das ebenfalls auf dem Boden komplett vormontierte Dach aufgesetzt, bzw. anmontiert in schwindelerregender Höhe, aber stets mit Seil abgesichert. Unterm Strich haben alle größeren Arbeiten wirklich super geklappt.

Ein Jahr nach dem Spatenstich war dann schon Einweihung, bzw. Richtfest.

Imbescheid: Stimmt, das war am 30. Mai 2008. Ich weiß noch, dass da gerade ein mächtiges Gewitter aufkam, so dass wir die Reden unterbrechen mussten und danach alle sagten: Jetzt hat der Turm gleich am ersten Tag seine Feuertaufe bestanden.

Danach wurde aber weiter am Turm gebaut, u. a. wurden ja Webcams aufs Dach montiert, nicht wahr?

Imbescheid: Richtig, dazu eine eigene Stromversorgung per Solarzellenanlage. Die Webcams sind

übrigens die einzigen deutschlandweit auf vergleichbaren Türmen und werden z. B. auch oft von Exil-Butzbachern oder von ehemals hier oben stationierten US-Soldaten genutzt. Auch konnte die Feuerwehreinheit in Friedberg darüber schon einmal einen LKW-Brand im Wald sehr schnell lokalisieren.

Wie viel hat der Hausbergturm eigentlich gekostet?

Imbescheid: Insgesamt rund 320.000 Euro, die wir - von ein paar öffentlichen Zuschüssen abgesehen - komplett über Spenden und Mitgliedsbeiträgen eingesammelt haben. Hinzukamen Erlöse aus vielen Aktionen in den einzelnen Dörfern, aber z. B. auch aus einem vom Lauftreff Butzbach organisierten Spendenlauf. Ein voller Erfolg war aber auch der Treppenstufenverkauf an Firmen oder Privatleute, deren Namen nun die Stufen zieren. Ich werde heute noch gefragt, ob man denn noch so eine Stufe kaufen könnte, aber die sind alle belegt. Ich hätte die sicher zweimal verkaufen können.

Eigentlich wäre nun der Zeitpunkt für Sie, sich zurückzulehnen und voller Stolz von Ihrem Haus aus hinauf zum Turm zu schauen...

Imbescheid: ...nein, um Gottes willen. So ein Turm muss permanent gepflegt und gewartet werden, da fallen ständig Instandsetzungsarbeiten an. Aktuell kämpfen wir gegen Hausböcke und Pilze, die dem Holz zusetzen. Dazu kommen die laufenden Kosten wie z. B. Versicherungen und Brandschutzmaßnahmen, daher sind wir weiterhin dankbar für Spenden und freuen uns immer über neue Vereinsmitglieder.

Man kann Sie durchaus als „Manager“ des Hausbergturmes bezeichnen, Sie sind für den Turm so etwas wie der „Manni für alles“.

Imbescheid: Ja, das kann man so sagen, ich organisiere Wanderführungen, Firmenausflüge oder Schulklassenbesuche. Auch ein Gottesdienst mit Abendmahl wurde auf der Plattform schon abgehalten, ebenso wie eine Trauung. An Silvester kommen auch immer wieder einige Schaulustige auf den Hausberg gelaufen. Ich selbst auch, zum einen, wegen des Rundblicks auf die Feuerwerke, zum anderen aber auch ein wenig als Aufsicht. Obwohl wir grundsätzlich mit der „Müllmoral“ rechnen, gehe ich auch jeden Sonntag mit Greifzange und Plastiksack hoch und sammle die herumliegenden Kleinigkeiten ein. Tja, der Turm ist halt schon irgendwie mein Baby.

Und Sie der Babysitter, denn es ist ja Ihre Telefonnummer, die oben am Turm als Kontaktmöglichkeit angegeben ist. Rufen da öfter mal Leute von dort aus an?

Imbescheid: Hin und wieder schon, vor allem, wenn offensichtlich etwas schief läuft. Wir hatten mal ein Problem mit einer Gruppe, die dort Wodka-Ge-

lage abgehalten hat mit Musik, die man bis Hoch-Weisel hörte. Dabei wurden nicht nur kleinere Bäume absägt und verfeuert, sondern auch einige der großen Holzsitzbänke. Nach einer verstärkten Polizeipräsenz hatte sich das irgendwann zum Glück erledigt. Dann gab es mal eine Studentengruppe, die am Turm akrobatische Abseilübungen machte. Und einmal rief mich ein Segelflieger an, der berichtete, dass sich oben auf der Plattform gerade ein Pärchen „vergnügte“.

Bitte vervollständigen Sie folgende Sätze: Mein Lieblingsrestaurant oder Lieblingscafé in Butzbach ist...

Imbescheid: ...die Wilhelmshöhe, das Forsthäus, aber wir gehen auch gern mal zum Brunchen zum Bäcker Mack.

Der Hausbergturm wird auch bei schlimmsten Wetterverhältnissen nicht einstürzen, weil...

Imbescheid: ...wir im Fundament 80 Tonnen Beton verarbeitet haben und er so luftdurchlässig gebaut ist, dass er für den Wind kaum Angriffsfläche bietet.

Für diese Reihe empfehle ich ...

Imbescheid: ...den Vereinsringvorsitzenden Robert Werner aus Bodenrod.

„Der Traum des Manfred Imbescheids ist...“

Imbescheid: ... in Erfüllung gegangen. Es gibt sogar eine RTL-Dokumentation über den Bau des Turms, die genau diesen Titel trägt und die mir als DVD von einem RTL-Mitarbeiter aus Espa überreicht wurde. Ein Wunsch von mir wäre noch, dass die Stadt endlich den Weg von Hoch-Weisel zum „Parkplatz Grillhütte“ in Ordnung bringt. Außerdem sollte verhindert werden, dass die wunderschöne Aussicht vom Turm durch Windkraftanlagen verbaut wird. Traumhaft wäre aber natürlich, wenn ich es noch erleben würde, dass unser Verein irgendwann die 1000-Mitglieder-Grenze überspringt. Denn dann wäre mir um die Zukunft und den Erhalt des Turmes nicht bange.

* * *

Ich hatte es ja immer schon gehaut, ein Paarungsvergnügen in freier Natur oder gar auf dem Hausbergturm birgt enorme Risiken, deshalb habe ich bislang davon Abstand genommen. Die Segelflieger hatte ich dabei aber noch nicht auf der Rechnung. Eher die Gefahr, dass sich eine der Webcams durch eine starke Böe so verdreht hat, dass sie das Liebespiel bundesweit überträgt. Insofern kann ich nur dringend davon abraten, den Hausbergturm diesbezüglich zu „nutzen“, denn die Webcam überträgt auch in die Feuerwehreinheit nach Friedberg. Nicht, dass die dann kostenpflichtig ausrücken, um den „hitzen Brand“ zu löschen.

Martin Guth

DIE SEITEN ÄNDERN SICH

Der Wandel ist die prägende Konstante unserer Zeit. Auch und gerade in der Welt der Medien. Wie gut, dass man seit über 160 Jahren einen Informationspartner an seiner Seite hat, auf den man sich verlassen kann – die BUTZBACHER ZEITUNG.